ISSN 1560-6325 ISBN 978-3-901989-43-8 € 16,–

polylog

44 2020

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN

Kritische Entwicklungstheorie
und interkulturelle Philosophie im Dialog

Mit Beiträgen von TANJA KLEIBL & BARBARA SCHELLHAMMER, JOSEF ESTERMANN, ALEXANDRA GRIESHOFER, JESSICA DÖMÖTÖR, JOHANNES M. WALDMÜLLER, SUSANNE KOCH, RITA LAURA SEGATO, SONJA HEGASY, MOHAMMED ABED AL-JABRI und anderen

SONDERDRUCK

INHALT

3
FRANZ GMAINER-PRANZL, JULIA SCHÖNEBERG
Kritische Entwicklungstheorie und Interkulturelle Philosophie im Dialog
Einführung

7
TANJA KLEIBL & BARBARA SCHELLHAMMER
Sozialer Wandel als Gegenstand des Dialogs zwischen Interkultureller Philosophie und Kritischer Entwicklungstheorie

25
JOSEF ESTERMANN
»Weltweites Lernen«
Eine Alternative zum vorherrschenden Entwicklungsbegriff?

41
ALEXANDRA GRIESHOFER
Zur Hegemonie von Denken und Sein im Spannungsfeld von Entwicklung und Alterität

59
JESSICA DÖMÖTÖR
Interkulturelle Wirtschaftsethik als Ansatz zur Überwindung des Entwicklungsparadigmas

77
JOHANNES M. WALDMÜLLER
Afropazifischer Widerstand gegen Buen Vivir-Wiederaufbau in Ecuador:
Zur globalen Dimension fehlender Interkulturalität in Bezug auf (nachhaltige) Entwicklung

99
SUSANNE KOCH
*Epistemische Ungleichheit unter »Entwicklungsexpert*innen«: Eine empirische Analyse unter Einbeziehung philosophischer, dekolonialer und postkolonialer Perspektiven*

FORUM

117
RITA LAURA SEGATO
Coronavirus: Wir sind alle sterblich
Vom leeren Signifikanten zur offenen Natur der Geschichte

129
SONJA HEGASY
»Der Text liest den Leser.«
Apropos Mohammed Abed Al-Jabri, 1935–2010

137
Kann der Kapitalismus – oder der Imperialismus – sich in eine humanistische Bewegung transformieren? Das bezweifle ich!«
Mohammed Abed Al-Jabri im Interview mit Sonja Hegasy 6. Mai 1993, Casablanca

151 *Berichte & Rezensionen*

162 *Impressum*

163 *Bestellen*

HISAKI HASHI

Global denken, lokal handeln – Glocal Public Philosophy durch das Friedensprinzip *WA*

Zu: Naoshi YAMAWAKI: *Glocal Public Philosophy – Toward Peaceful and Just Societies in the Age of Globalization*

Naoshi YAMAWAKI:
Glocal Public Philosophy – Toward Peaceful and Just Societies in the Age of Globalization
Zürich: LIT, 2016,
ISBN 978-3-643-90291-7, 130 S.

Bis jetzt hat es in der Geschichte der Menschheit keine Periode gegeben, in der eine Pandemie (Corona) alle Länder der Erde vernetzt hat. Globalisierung ist seit langem eine zentrale Thematik in der Philosophie. Nun wurde sie zu einer Realität, die in unserem tagtäglichen Leben mit der Vernetzung von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft im engen Zusammenhang steht.

Das Buch von Naoshi Yamawaki erhebt genau diesen Anspruch: *Glocal Public Philosophy*, in der das *Globale* und das *Lokale* in einer dialektischen Spannung eine unermüdliche Integration anstrebt. Die zunehmende Globalisierung von Politik und Wirtschaft seit dem 20. Jh. postuliert eine Erneuerung der Philosophie, wonach jegliche Idee nach der Konfrontation mit Lokalem und Globalem auszuprägen ist. Dabei gibt es aber gewisse Probleme: Die Globalität an sich stellt sich als das abstrakt theoretische Allgemeine dar, während das Lokal-Landeseigene der Grundbedingung des Global-Allgemeinen widerspricht. Hieraus ergibt sich das Ideal: *Global denken – Lokal handeln*, welches das zentrale Motiv der *Glocal Public Philosophy* darstellt.

Begleitet von diesem Leitmotiv hat das Buch eine plausible Struktur: Die Einleitung widmet sich der Formulierung einer *Trans-Nationalität* der Philosophie für die Öffentlichkeit, die gerade im 21. Jh. eine Trans-Disziplinarität von uns verlangt. Bedingt durch die Inter-Nationalität verlangt das Trans-Nationale eine entscheidende Motivation: kommunikative Interaktion auf dem Horizont des *Transversalen*. Herkömmliche Modelle der Interaktion mit außereuropäischer Philosophie neigen oft dazu, das Andere im *framework* (Rahmendenken) des Eigenen zuzulassen und zu behandeln. Dabei fehlt die Orientierung am Transversalen, einer *cross-cultural* Dimension der Disziplinen im Denken und Handeln.

Nun ist bekannt, dass eine solche, sich erneuernde Interaktion zwischen sehr unterschiedlichen Kulturen einen *Clash of Civilization* verursachen kann. Betrachtet man die gegenwärtige Welt in der Corona-Pandemie, so zeigt sich, dass sich mit den jeweils unterschiedlichen nationalen bzw. kulturellen Umgangsweisen mit der Pandemie auch die Lebensstandards der Menschen zunehmend verändern. Das heißt, die Pandemie als ein eigentlich für alle gleiches Problem führt zu weiteren Differenzen zwischen den Nationen in Bezug auf den Lebensstandard der Bürger/innen der globalen Welt. Da der Autor aus Japan stammt, ist sein Denken geprägt durch die Interaktion zwischen Ostasien – dem östlichen Teil – und Amerika und Europa – dem westlichen Teil des pan-pazifischen Raums, was eine eigenständige Mitte seines Denkens ermöglicht.

Der Autor repräsentiert die Idee der Verwirklichung einer transversalen, d. h. *trans-nationalen* und *trans-disziplinären* Kommunikation durch das Prinzip *WA* (和, Harmonie und Frieden, ausgegangen durch Konfrontationen). In der japanischen Kulturgeschichte ist das *WA* bekannt; es entspricht dem ersten der vier Prinzipien der Tee-Zeremonie und Zen-Kultur: *wa-kei-sei-jaku*/Harmonie-Ehrfurcht-Reinheit-Stille. Anders jedoch als das Prinzip äußerer Stille, wird es stets in Zeiten historischer Unruhe wie auch gewaltiger Auseinandersetzungen und Kriege ausgeprägt. Das *WA* impliziert das dialektisch Negative: Unruhe, andauernde Frustration, gewaltiger Ausbruch. Um das Chaos endgültig zu überwinden, bildet sich das *WA*, basierend auf Compassion (im Sinne des Mahayana-Buddhismus Ostasiens: *daihi* 大悲) und Mitmenschlichkeit (im Sinne des originalen Konfuzianismus: *rén* 仁) heraus. Dies ist ein Grundzug der Entwicklung der Kultur in Ostasien.

Nach einer umfassenden, reflexiv-kritischen Abhandlung der Ideen von Rawls, Habermas, Amartya Sen, Martha Nussbaum u. a. hinsichtlich der transdisziplinären Philosophie der Öffentlichkeit (Kapitel 2) widmet sich der Diskurs im Kapitel 3 der Hauptthematik: In welcher Weise hat sich in der modernen Kulturgeschichte Japans die Idee der Verwirklichung des Allgemeinwohls bei maßgebenden Denkern/Philosophen herausgebildet? Welchen Einfluss hat sie auf unsere gegenwärtige Problematik der *Glocal Public Philosophy*? Neben den repräsentativen Philosophen der Kyoto-Schule (Nishida, Tanabe, Watsuji u. a.) werden Ideen maßgebender Denker der vergleichenden Philosophie (wie Nakamura Hajime, Izutsu Toshihiko u. a.) aus dem Kreis der Universität Tokyo präsentiert, wobei allerdings die politische und öffentliche Philosophie von Maruyama Masao, einem Vorreiter der Überwindung unvereinbarer Gegensätze wie z. B. Okzidental/Nicht-Okzidental, global/lokal, Individualität/Demokratie etc., im Vordergrund steht.

In den letzten beiden Kapiteln (4 und 5) geht es um neuere Ideen zur *Public Philosophy and Ethics* von verschiedenen Denkern wie Spaemann, Ishibashi Tanzan u. a. im Hinblick auf ihre *cross-cultural* Dimension. Dabei kommt auch das Hauptanliegen des Verfassers zum

»Glocal public philosophy can be defined as a trans-national public philosophy, which deals with global issues not from nowhere but from somewhere to be locally characterized.«

(Yamawaki, S. 36; alles kursiv im Original)

Ausdruck: eine Kritik an Francis Bacons Idee, dass die Modernisierung und die Entwicklung der Wirtschaft die Menschen zu mehr Allgemeinwohl und schließlich zu einer utopischen Gesellschaft führe. In der gegenwärtigen Welt ist man jedoch damit konfrontiert, dass durch das Schaffen der nuklearen Energie die globale Gesellschaft ein *un*umkehrbares *Risiko* in Kauf genommen hat. Dieses zeigt sich z. B. in der atomaren Katastrophe von Fukushima (11. März 2011), die durch ein großes Erdbeben und einen Tsunami im Nordosten Japans ausgelöst wurde. Solche Katastrophen sollten die Menschen zu einer notwendigen Neuorientierung in Politik und Gesellschaft veranlassen, und zwar im Hinblick auf ein Zusammenwirken von Mensch *und* Natur, wobei es vor allem um Maßnahmen gegen den Klimawandel geht, um das weitere Überleben zu gewährleisten. Hier zeigt sich eine weitere Ausprägung der öffentlichen Philosophie: die Infragestellung bzw. Überwindung der anthropozentrischen Ideale Bacons.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass dieses Buch ein repräsentativer Wegweiser zur Integration der generellen Gegensätze zwischen Globalität und Lokalität in unserer Welt der IT-Vernetzung ist. Mittels Bezugnahme auf Denker aus Japan, Europa, dem Westen und der globalen Welt stellt der Autor das Prinzip *WA* heraus, das unermüdlich – durch den friedvollen Geist der Compassion und durch Mitmenschlichkeit – um Integration der Gegensätze zwischen Gesellschaften und Kulturen bemüht ist.